

## Politik und Heimatgefühle

### Das Tagebuch von Ferdinand Beneke

*Ferdinand Beneke hat uns ungefähr 30.000 Seiten Tagebuch hinterlassen. Durch ihn erfahren wir viel über das Denken der Hamburger und vieler Deutscher in der Zeit von der Französischen Revolution bis zu Napoleons Niederlagen.*

*Ferdinand Beneke kam als junger Jurist nach Hamburg. Er wollte in Hamburg arbeiten, weil er „Fan“ der Französischen Revolution, der Demokratie und der Freiheit war.*

*Er wollte in einem Stadtstaat leben, weil dort ein Stadtrat regierte und kein Fürst.*

*Er fühlte sich als Weltbürger und als Hamburger zugleich. Aber in seinen Tagebüchern finden sich Hinweise, dass sich seine politische Einstellung durch bestimmte Umstände grundlegend änderte. Finde heraus, warum.<sup>1</sup>*



### Aufgaben:

(1-3 in Stichwortsätzen bearbeiten, 4 im Gespräch, 5 als vorlesbaren Fließtext)

**Arbeitsteilige Gruppenarbeit. Teilt untereinander die Aufgaben 1-3 auf. Tragt dann die Informationen zusammen und schreibt gemeinsam 4.**

1. Lies Quelle 1. Beschreibe, welche Ideen und Gefühle Napoleons Handeln in Ferdinand Beneke auslöst.
2. Lies Quelle 1 quer. Achte auf die Daten. Lies Material 1. Ermittle, in welcher Lebenslage Ferdinand war, als er die drei Tagebucheinträge verfasste.
3. Lies Quelle 1 quer. Achte auf die Daten. Lies Material 2 genau. Ermittle, auf welche Vorgänge sich Ferdinand in den drei Tagebucheinträgen bezieht.
4. Tauscht Eure Informationen über Benekes Erfahrungen, seine Lebenszeit und seine Gefühle aus.
5. Verfasst einen Text über den Sinneswandel und die Gefühle Ferdinand Benekes. Gebt dem Text einen Titel Eurer Wahl.  
Schreibt wie ein/eine HistorikerIn, der/die die Quelle und das historische Umfeld kennt.

<sup>1</sup> Viel mehr über Ferdinand findest du unter: <http://beneke-edition.de/>. Bild aus: <http://beneke-edition.de/>

**Quelle 1:**

Tagebuchauszüge von Ferdinand Beneke  
Angepasst an neue Rechtschreibung

Lies diesen Text zweimal, um ihn zu verstehen. Beim ersten Lesen kläre die veralteten Begriffe mit Hilfe der Fußnoten, dann lies ihn im Zusammenhang.



1 6. März 1804:

2 Bonaparte, und das französische Volk – [das ist wie] ein interessantes Buch. Ich hasse jetzt  
3 den Korsen,<sup>2</sup> wie ich noch keinen Tyrannen gehasst habe.

4 Noch nie hat ein Mensch eine solche Gelegenheit gehabt, menschliche Größe zu zeigen.

5 Noch nie hat ein Mensch sie so schändlich für kleinliche Zwecke missbraucht.

6 Weg mit dem herzlosen Tyrannen aus den Jahrbüchern der Menschheit; denn er schändet  
7 sein Geschlecht<sup>3</sup> mehr, als irgendeiner vor ihm –

8

9 2. Dezember 1804:

10 Heute wird das Volk in Paris entweder für lange Zeit geschändet<sup>4</sup>, oder die Krönung zum  
11 Blutfeste werden. Ich befürchte das letztere. Vielleicht keilt ihm der Papst<sup>5</sup> eine  
12 Dornenkrone<sup>6</sup> in das freiheitsmörderische Haupt<sup>7</sup>, und der hochmütigste Mensch stirbt den  
13 hochmütigsten Tod, stirbt an der – Kaiserkrone – doch, was kümmerts den Deutschen.

14

15 31. Dezember 1804:

16 Die Politik ist mir seitdem gleichgültig geworden. Ich weiß nur noch, dass ich ein **Deutscher**  
17 bin, und demnächst ein **Mensch**. Der Weltbürger liegt in meiner Rumpelkammer<sup>8</sup>, und der  
18 Republikaner<sup>9</sup> hat einstweilen dem Menschenkenner das Feld geräumt. Die Zeitungen lese  
19 ich mit Ekel, und Resignation. Sollte ich noch etwas Politisches wünschen, so wäre es ein  
20 zweiter Karl der Große für **Deutschland** – von Preußens Stamme<sup>10</sup>.

Aus: Lesung aus den Tagebuchtexten Ferdinand Benekes in der Patriotischen Gesellschaft, 17. September 2019.  
Zur Verfügung gestellt von Dr. Ariane Smith, Projektleiterin Beneke Edition.

---

<sup>2</sup> Hier ist Napoleon gemeint. Napoleon war aus Korsika.

<sup>3</sup> Hier: Das Menschengeschlecht, also alle Menschen.

<sup>4</sup> missbraucht, unterdrückt

<sup>5</sup> Napoleon zwang das Oberhaupt der katholischen christlichen Kirche, Pius VII., zu seiner Krönung zu kommen. Aber er ließ sich nicht, wie es die Tradition gewesen wäre, durch den Papst krönen, sondern setzte sich selbst die Kaiserkrone auf. Das wusste Beneke zu dieser Zeit aber noch nicht.

<sup>6</sup> Hinweis: Jesus wurde eine Krone aus Dornen auf den Kopf gesteckt, so dass er blutete.

<sup>7</sup> Hier: Kopf

<sup>8</sup> Er hat sein Gefühl, Weltbürger zu sein, in den Hintergrund geschoben – in die Abstellkammer seines Denkens.

<sup>9</sup> Jemand, der sich eine Regierung ohne König oder Fürsten wünscht.

<sup>10</sup> Hier: Aus dem preußischen Königshaus

## Material 1: Biografie von Ferdinand Beneke

1 Ferdinand Beneke wurde am 1. August 1774 in Bremen geboren. Sein Vater stammte aus Hamburg,  
2 seine Mutter Justine Dorothea Elisabeth geb. Frederking aus einer Familie, die in Hamburg und  
3 Minden ansässig war. Beneke studierte Rechtswissenschaft. Er bewegte sich in Kreisen, die mit der  
4 Französischen Revolution lebhaft sympathisierten.

5 1795 promovierte er in Göttingen zum Doktor der Rechte und fasste den Entschluß nach Hamburg zu  
6 gehen, um dort „ein guter nützlicher Bürger unter Hamburgs freiem Volke“ zu werden.

7 Mittellos läßt Beneke sich 1796 als Jurist in Hamburg nieder und erwirbt 1797 das Bürgerrecht. Er hat  
8 Kontakt zum Kreis der Aufklärer und Freiheitsfreunde. Diese Leute sympathisieren ebenfalls mit  
9 Ideen der Demokratie und individuellen Freiheit. Bald wird Beneke Mitglied der aufklärerisch-  
10 gemeinnützigen berühmten „Patriotischen Gesellschaft“. Er übernimmt auch das ehrenamtliche Amt  
11 des Armenpflegers. Als Jurist war Beneke spätestens 1805 erfolgreich und wurde Richter.

12 Im Juni 1807 heiratete Beneke Caroline von Axen. Zum Hausstand zählten außer dem Ehepaar noch  
13 Benekes Mutter und Schwester, die bereits 1803 nach dem Tod des Vaters zu ihm nach Hamburg  
14 gezogen waren. Die Familie wuchs: 1808 und 1810 wurden die Töchter Emma und Minna geboren,  
15 1812 der Sohn Otto Adalbert. Ihnen folgten 1817, 1819 und 1822 die Kinder Ida, Adolf und Alfred. Er  
16 liebte seine Kinder, aber die große Familie belastete die Finanzen.

17 Die Jahre 1803/04 bedeuteten eine Wende in Benekes politischem Denken. Er sympathisierte davor  
18 stark mit der Französischen Republik. Dann kehrte er sich völlig von Frankreich ab und entwickelte  
19 eine Antipathie gegen Napoleon, die sich nach 1806 – nach dem Sieg bei Jena und Auerstedt und der  
20 Besetzung Hamburgs – rasch in regelrechten Hass steigerte.

21 Nun trat auch ein deutscher Nationalismus zu seinem stadtstaatlichen Patriotismus<sup>11</sup>. Beneke  
22 verweigerte konsequent und unter materiellen Nachteilen für sich und seine Familie die  
23 Zusammenarbeit mit den Franzosen auch dann noch, als Hamburg 1811 in das Kaiserreich  
24 eingegliedert wurde.

25 Während der kurzfristigen Befreiung Hamburgs durch russische Truppen im Mai 1813 engagierte sich  
26 Beneke für den Aufbau einer Bürgergarde und für politische Reformen. Deswegen musste er bei der  
27 Rückeroberung Hamburgs durch die Franzosen ins Exil nach Mecklenburg fliehen, wo er mit  
28 Freunden das „Hanseatische Direktorium“ gründete, das politisch und diplomatisch für die Befreiung  
29 und Selbstständigkeit der Hansestädte eintrat. Die Erfahrungen der Jahre 1813 und 1814,  
30 insbesondere das Zusammengehen Deutschlands gegen Napoleon, prägten Beneke tief.

31 Gekürzt aus: <http://beneke-edition.de/biografie-ferdinand-benekes-1.html>

---

<sup>11</sup> Hier: Liebe zur Vaterstadt.

## Material 2: Napoleon und Hamburg

### *Historikertext von Dominik Kloss*

1 Als erfolgreicher General, der unter anderem in Italien und Ägypten kämpfte, hatte  
2 Napoleon Bonaparte in den Jahren nach der Französischen Revolution von 1789 in seiner  
3 Heimat viel Ruhm und Einfluss gewonnen. In ganz Europa wurde er bekannt, als er im  
4 November 1799 in einem Staatsstreich die Kontrolle über die französische Regierung  
5 erlangte und sich für die nächsten fünf Jahre zum Ersten Konsul ernennen ließ.


6 Hamburger Abgesandte wie der Jurist Friedrich Johann Lorenz Meyer konnten sich im Jahr  
7 1801 ein Bild von dem neuen Machthaber in Paris machen. Weil Napoleon zunächst viele  
8 durch die Revolution angestoßene Reformen fortführte, besaß er auch in Hamburg  
9 Bewunderer. Dies änderte sich aber, als er sich im Jahr 1804 selbst zum Kaiser krönte und  
10 damit zeigte, dass er an republikanischen Idealen nicht weiter interessiert war.

11 Schon seit 1801 sorgten sich politisch interessierte Menschen in Deutschland, weil Napoleon  
12 die deutschsprachigen Gebiete links des Rheins zu französischem Staatsgebiet erklärte.  
13 Außerdem musste man sich sorgen, weil die Herrscher von Staaten wie Russland, Österreich  
14 oder Preußen die Veränderungen in Frankreich nicht guthießen und daher neue Kriege  
15 drohten, die ganz Mitteleuropa betrafen.

16 Der Krieg gegen Preußen, der im Oktober 1806 mit dem Sieg Napoleons in der Schlacht bei  
17 Jena und Auerstedt endete, hatte auch für das eigentlich neutrale Hamburg ernste Folgen.  
18 Napoleon ließ die Hansestadt am 19. November 1806 besetzen. Sein Ziel war dabei  
19 eigentlich, das mit ihm befeindete England zu schwächen. Zu diesem Zweck wollte er  
20 englischen Schiffen den Handel mit dem europäischen Festland verbieten – und dies konnte  
21 er nur sicherstellen, wenn er alle Häfen mit Zugang zur Nordsee in seiner Gewalt hatte.

22 Durch die nun in Kraft tretende sogenannte Kontinentalsperre war auch Hamburg vom  
23 Handel mit England abgeschnitten – was an der Elbe für viel Arbeitslosigkeit sorgte. Zugleich  
24 musste man die fremden Besatzungstruppen versorgen, die sich zunächst weniger aus  
25 Franzosen, sondern hauptsächlich aus deren Verbündeten zusammensetzten: erst Italiener  
26 und Holländer, und ein halbes Jahr später Spanier. Am 15. August 1808 musste man auch in  
27 Hamburg offiziell den Geburtstag Napoleons feiern, was durch „Illuminierung“, also  
28 besondere Beleuchtung fast aller Häuser geschah.

29 Weil die Kontinentalsperre aber aus Sicht Napoleons nicht so gut wirkte – unter anderem  
30 gab es viel Schmuggel über Altona oder die Insel Helgoland – wurden immer mehr  
31 französische Truppen nach Hamburg verlegt. Unter ihrem Befehlshaber Louis Nicolas  
32 Davout, ein General und enger Vertrauter Napoleons, bestimmten die Franzosen nun das  
33 ganze städtische Leben. Sie kontrollierten die Post und die Zeitungen, durchsuchten die  
34 Leute an den Stadttoren und verbrannten öffentlich beschlagnahmte Waren. Auch wurden  
35 neue Steuern erhoben und an den Schulen und Gerichten musste französisch gesprochen

SEK I eN	Napoleon, Napoleonische Kriege, Besatzung, Franzosenzeit, Befreiungskriege, Nationalismus, Heimatgefühl, Patriotismus.	
-------------	--	--

36 werden. Einwohner, die diese Änderungen nicht mitmachten oder öffentlich dagegen Kritik  
37 äußerten, wurden inhaftiert. Schließlich wurde Hamburg zusammen mit großen Teilen  
38 Norddeutschlands Anfang 1811 offiziell zu einem Teil Frankreichs erklärt. Das bedeutete  
39 einerseits, dass Hamburgs politische Eigenständigkeit beendet wurde, andererseits aber  
40 auch, dass die fortschrittlichen französischen Gesetze nun in Hamburg galten. Das nach  
41 Napoleon benannte Gesetzbuch, der Code Civil (oder eben Code Napoléon) brachte so zum  
42 Beispiel die religiöse Gleichberechtigung für Juden oder Katholiken in der Stadt.

43 Als Napoleon seine Armeen im Frühjahr 1812 für einen großen Feldzug gegen den russischen  
44 Zaren vorbereite, mussten auch Männer aus den besetzten Gebieten als Soldaten für  
45 Frankreich mit in den Krieg ziehen. Unter den zigtausenden Toten, die in Napoleons „Grande  
46 Armée „auf dem Rückmarsch aus Russland starben, waren daher auch Hamburger. Durch die  
47 Schwächung von Napoleons Armeen glaubte man in Hamburg nun im Frühjahr 1813, dass  
48 man die in der Stadt zurückgebliebenen französischen Truppen vertreiben könnte. Der  
49 Aufstand glückte zwar, aber nach kaum drei Monaten kamen die vertriebenen Franzosen  
50 zurück. Als Strafe erließ Napoleon nun ein Gesetz, dass Hamburg die (Straf-) Zahlung einer  
51 hohen Summe (48 Millionen Francs bzw. 25 Millionen Bancomark) auferlegte.

52 Weil diese Menge an Geld von Privatleuten zunächst nicht aufzutreiben war,  
53 beschlagnahmten die Franzosen die Goldvorräte der Hamburger Bank und erklärten den  
54 Belagerungszustand für die Stadt. Das bedeutete, dass die französischen Generäle auf kein  
55 Recht mehr Rücksicht nehmen mussten und zum Beispiel Todesstrafen ohne Prozess  
56 erklären und vollstrecken konnten. Dies taten sie auch. Weil die Franzosen nun auch das  
57 Vorrücken ihrer russischen und preußischen Feinde auf Hamburg befürchteten,  
58 verpflichteten sie 4.000 Hamburger zu Zwangsarbeit, um die erst einige Jahre zuvor  
59 abgerissenen Befestigungswälle der Stadt wieder zu verstärken. Außerdem wurden die Vororte  
60 rund um Hamburg, komplett abgebrannt, weil sie freies Schussfeld der französischen  
61 Kanonen auf den Wällen behindert hätten. Das betraf vor allem den Ort Hamm in Osten und  
62 den Hamburger Berg (das spätere St. Pauli) im Westen der Stadt. Sogar ein Krankenhaus, der  
63 sogenannte Pesthof, wurde zerstört. Zu den tausenden Obdachlosen, die nun in der  
64 Umgebung (insbesondere in Altona) Zuflucht suchen mussten, kamen Weihnachten 1813  
65 noch einmal mehr als 20.000 Flüchtlinge aus Hamburg selbst dazu. General Davout wollte  
66 nämlich sichergehen, dass seine Truppen auch während der drohenden Belagerung durch  
67 die Russen und Preußen lange in der Stadt ausharren konnten. Deshalb hatte er alle  
68 Einwohner, die sich nicht selbst versorgen konnten, aus der Stadt vertreiben lassen – also  
69 alle Ärmere, darunter viele Kinder und Alte. Das schlechte Winterwetter, Hunger,  
70 ausbrechende Krankheiten und die tatsächlich danach noch fast ein halbes Jahr dauernde  
71 Belagerung von Hamburg führten dazu, dass in und vor der Stadt bis zum Sommer 1814 viele  
72 Menschen starben.

73 In der Rückschau hat man daher diese „Franzosenzeit“ und Kaiser Napoleon als denjenigen,  
74 der dahintersteckte, eher in schlechter Erinnerung behalten.